

Mit Vollgas in die Vergangenheit



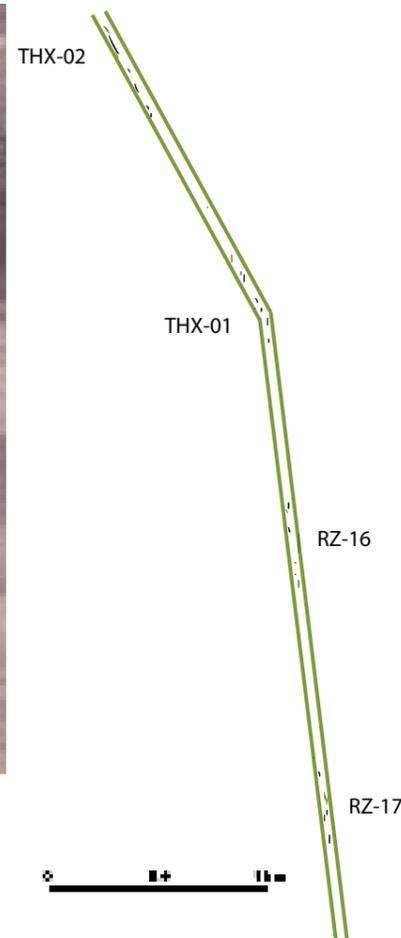
LANDESAMT
für Archäologie



LANDESMUSEUM
für Vorgeschichte



Deutlich zeichnen sich die Befunde als dunkle Verfärbungen im Boden ab. Rechts der Trassenverlauf mit den vier Fundstellen



Das Projekt

Im Zuge der Erneuerung der Ferngasleitung FGL 28 zwischen der Bundesstrasse B 87 und dem Ort Räpitz wurde auf einer Länge von rund vier Kilometern eine über 25.000 qm große Fläche mit den vier Fundstellen RZ-16, RZ-17, THX-01 und THX-02 - benannt nach der jeweiligen Gemarkung, in der sie liegen - bauvorbereitend archäologisch erschlossen. Eine Voruntersuchung hatte gezeigt, dass die Baumaßnahme eine reiche archäologische Landschaft durchschneidet und zahlreiche prähistorische Zeugnisse gefährdet waren. Dieses Wissen machte die Anwesenheit eines Teams des Sächsischen Landesamtes für Archäologie erforderlich, das die gefährdeten Bereiche schnell und effizient ausgraben sollte, um diese Spuren menschlicher Ansiedlungen zu dokumentieren.

Einblicke in die Arbeit der Archäologen

Die Anwesenheit von Menschen hinterlässt Spuren im Boden: Dabei kann es sich um Knochen, Werkzeuge und Waffen aus Stein oder Metall, Schmuck, Münzen, ganze oder fragmentierte Tongefäße oder auch um Mauerfundamente handeln. Neben diesen – auch für den archäologischen Laien gut fassbaren – Spuren, gibt es auch solche, die sich nicht so leicht erkennen lassen. Dazu zählen die so genannten Befunde. Jeder Eingriff in den Boden durch den Menschen, z.B. in Form von Pfosten-, Vorrats- oder Abfallgruben sowie Grabgruben und eingetieften Brandgruben, veranlasst eine Störung des natürlichen Schichtaufbaus des Bodens und ist noch Jahrtausende später als Verfärbung zu erkennen. Selbst die nun gebaute Ferngasleitung wird eine solche Verfärbung im Boden hinterlassen – auch wenn die Leitung selbst irgendwann entfernt werden würde.



Die Befunde werden sorgsam ausgegraben und dokumentiert



Ansicht einer Abfallgrube mit Tierknochen



Zeichnerin beim Dokumentieren einer Grube



Vorbereitung eines Grubenprofils für die Fotoaufnahme

Verständlicherweise sind diese Verfärbungen im Hinblick auf moderne Bodeneingriffe besonders empfindlich. Die einzige Möglichkeit, die Informationen, die sie bergen, für die Nachwelt zu erhalten, ist, sie bestmöglich zu dokumentieren. Dafür müssen sie vermessen, fotografiert, beschrieben und gezeichnet werden. Jede noch so unbedeutend erscheinende Einzelheit muss festgehalten werden, da ein erneutes Überprüfen des Objektes nach Abschluss der Ausgrabung nicht möglich ist. Im Anschluss an die Ausgrabung werden die vielen Informationen, die zusammengetragen worden sind, gesichtet, analysiert und ausgewertet, um so einen Einblick in die prähistorischen Lebensverhältnisse der Menschen gewinnen zu können, die in längst vergangenen Zeiten diesen Raum besiedelten.

Die Aussagen, die gemacht werden können, sind vielfältig: So lassen sich anhand von Pfostengruben, Wandgräbchen und Mauerfundamenten die Wohn- und Nutzbauten rekonstruieren. Die Gruben, die sich oft in großer Anzahl und in verschiedenen Formen und Dimensionen beobachten lassen, dienten der Vorratshaltung oder der Abfallbeseitigung. Darüber hinaus gibt es Brunnen aus Holz oder Stein, die die Wasserversorgung der Menschen jener Zeit gewährleisteten.

Verstorbene Menschen wurden von ihren Hinterbliebenen mit und ohne Beigaben bestattet. So entstanden Gräberfelder und Friedhöfe. Der Umgang mit dem Tod geschah jeweils im Rahmen kultureller Traditionen und im Kontext von Glaubenswelten, die für uns heute nur schwer nachvollziehbar sind. Besonders in diesem Zusammenhang sind der Archäologie Grenzen gesetzt, da sich anhand der materiellen Hinterlassenschaften die geistigen und religiösen Vorstellungen der Menschen nicht eindeutig ablesen lassen. So muss ein auf den ersten Blick „reiches“ Grab nicht notwendigerweise die Ruhestätte eines Wohlhabenden verkörpern, ebenso wenig wie ein „ärmer“ ausgestattetes Grab nicht zwingend die Mittellosigkeit des Bestatteten widerspiegelt. Hier können andere Vorstellungen eine Rolle spielen, die uns verschlossen bleiben.

Oftmals finden sich in den Befunden Reste von Ton-, Holz- oder auch Glasgefäßen, aber auch Werkzeuge, Schmuck und „Küchenabfälle“ in Form von Tierknochen und Fischgräten. Erst diese Funde ermöglichen es dem Archäologen, die Befunde zu datieren und somit zu entscheiden, wann die Häuser bewohnt, die Brunnen gegraben, die Toten bestattet wurden. So werden archäologische Quellen zu einem Quell des Wissens.

Die Fundstelle RZ-16

Auf mehreren Streifen konnten durch das Team des Sächsischen Landesamtes für Archäologie insgesamt 63 Befunde - vor allem Pfosten- und Siedlungsgruben - dokumentiert und ausgegraben werden. Sie belegen eindrucksvoll die vorgeschichtliche Besiedlung des Raumes. Den interessantesten Befund stellt eine fast einen Meter tiefe Brandgrube dar, in der sich vereinzelt Stücke gebrannten Lehms sowie Holzkohle und Aschereste beobachten ließen. Da weitere Funde wie z.B. Überreste von Tongefäßen oder Werkzeuge fehlen, lässt sich nicht mehr nachvollziehen, wann und zu welchem Zweck das Feuer in der Grube einst brannte. Um die Funktion derartiger Befunde erschließen zu können, nutzt der Archäologe den Vergleich mit ähnlichen Befunden, deren Funktion bekannt ist. So sind Brandgruben beispielsweise im Zusammenhang mit Keramikherstellung, also der Produktion von Tongefäßen und Metallverarbeitung, aber auch als Bestandteil kultischer Handlungen bekannt.

Quer durch die untersuchte Trasse verliefen zwei Gräben. In der Aufsicht betrachtet, laufen sie aufeinander zu. Ihre mögliche Schnittstelle liegt jedoch außerhalb des untersuchten Areals auf landwirtschaftlich genutztem Gebiet, so dass nur weitere archäologische Untersuchungen in diesem Bereich Aufschluss darüber geben können, ob zwischen ihnen ein Zusammenhang besteht. Hier wird eindrucksvoll deutlich, wie wichtig die Größe einer Grabungsfläche für die Möglichkeiten der Interpretation archäologischer Befunde ist. Je mehr Informationen dem Archäologen zur Verfügung stehen, desto umfangreicher wird das Bild der Vergangenheit, das dadurch entsteht. Aus keinem der beiden Gräben konnten datierende Funde geborgen werden, so dass unklar bleiben muss, wann sie angelegt worden sind.

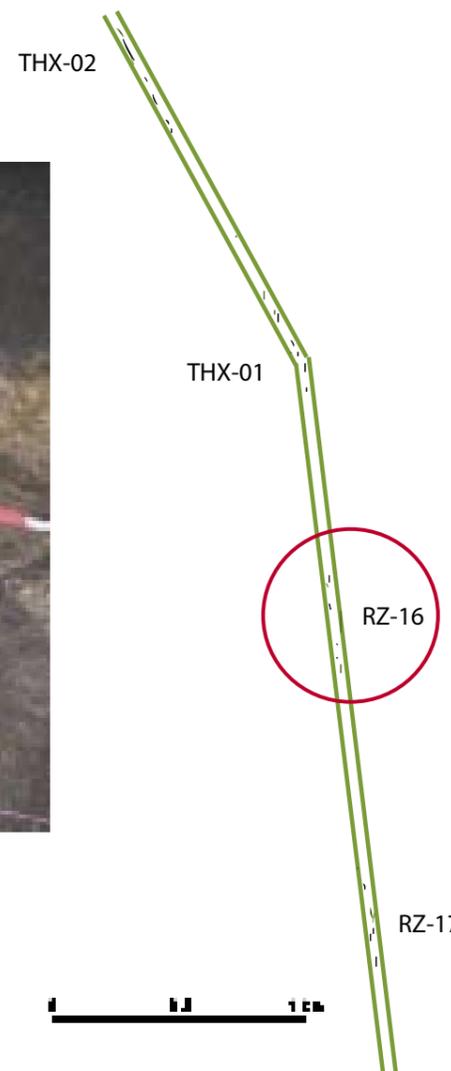
Mit Hilfe von Keramikfragmenten, die aus zwei der beobachteten Gruben stammen, ist es möglich, den Siedlungskomplex der Fundstelle RZ-16 zeitlich in den Übergang von der ausgehenden Jungsteinzeit in die Frühe Bronzezeit (um 2000 v.Chr.) sowie in den Übergang von der Späten Bronzezeit zur Frühen Eisenzeit (1000-500 v.Chr.) einzuordnen.



Profil einer Brandgrube fotografische und zeichnerische Dokumentation



Arbeiter beim Freilegen eines Befundes





Ansicht einer Grube, aus der eisenzeitliche Keramik geborgen werden konnte (500 v.Chr.)



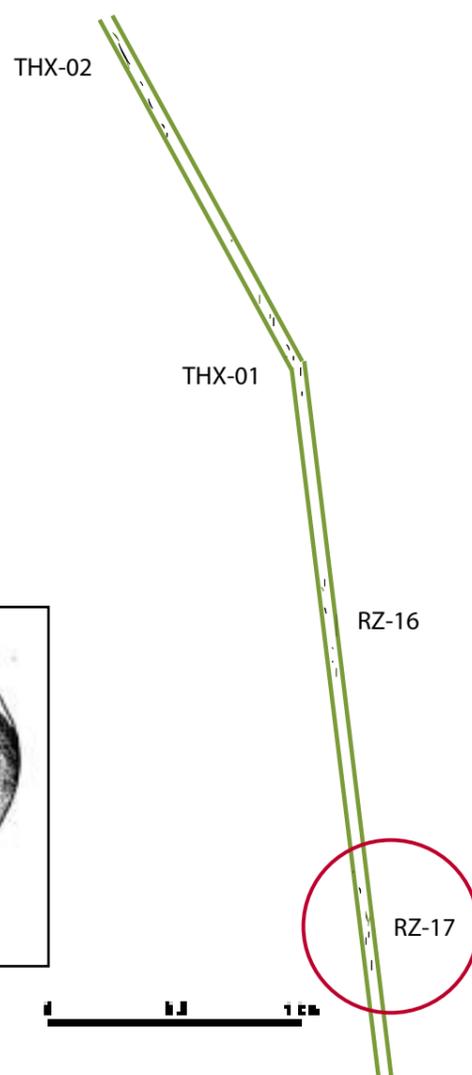
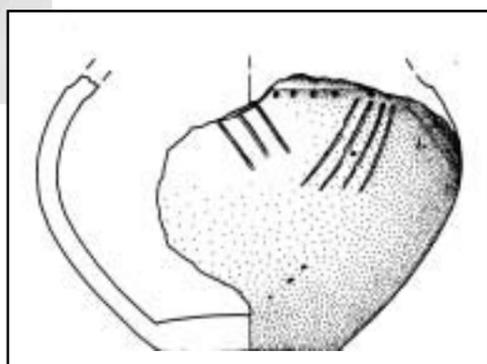
Zeichnen eines Grubenprofils



Arbeiter beim Anlegen von Grubenprofilen
- die Verfüllung wird auf Funde untersucht



Fragment eines eisenzeitlichen Gefäßes (um 500 v.Chr.)

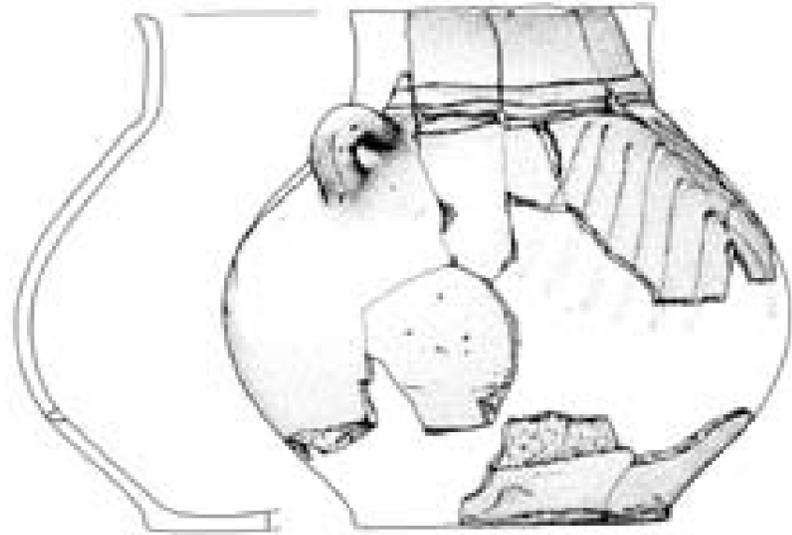


Die Fundstelle RZ-17

Die Vorgeschichte als auch die Geschichte werden in verschiedene zeitliche Perioden unterteilt. Dies wird für die geschichtliche Zeit z.B. mit Hilfe von bestimmten geschichtlichen Ereignissen sowie wissenschaftlichen und kulturellen Neuerungen erreicht. Ein großer Vorteil für die Geschichtsforschung liegt in der Existenz schriftlicher Quellen für diese Zeit. Für die Erforschung vorgeschichtlicher Perioden Mitteleuropas dagegen, für die bis in das erste vorchristliche Jahrtausend keine schriftlichen Quellen vorhanden sind, muss der Archäologe materielle Hinterlassenschaften und bauliche Überreste im Boden erfassen, durch deren Interpretation er kulturelle Unterschiede oder Gemeinsamkeiten und gesellschaftliche Entwicklungen erforschen kann. Ein Kriterium zur Unterscheidung und Einteilung der Vorgeschichte stellt die Fundgattung „Keramik“ dar. Tongefäße können unterschiedlichste Formen und Größen aufweisen, sie können verziert, unverziert und/oder farbig gestaltet sein. Diese Merkmale sind mitunter so prägnant gewesen, dass urgeschichtliche Kulturen nach ihnen benannt worden sind.

Von den 78 auf der Fundstelle RZ-17 dokumentierten Pfosten- und Siedlungsgruben enthielten nur wenige Gruben Keramikfragmente, diese aber in reichlicher Anzahl. Neben vielen unverzierten fanden sich auch mehrere verzierte Scherben. Einige der Fragmente ließen sich zu größeren Gefäßteilen zusammensetzen, so dass es möglich war, Größe und Form der Gefäße zu rekonstruieren. Anhand dieser rekonstruierten Tongefäße gelang es, die Fundstelle zeitlich in den Übergang von der Frühen zur Späten Eisenzeit (um 500 v.Chr.) einzuordnen.

Aus einer der eisenzeitlichen Gruben wurden Gefäßfragmente geborgen, die in die Baalberger Kultur der mittleren Jungsteinzeit (4100 – 3600 v.Chr.) datiert werden können und somit deutlich älter sind als das übrige Fundmaterial. Sie zeugen davon, dass das Gebiet bereits in früherer Zeit besiedelt gewesen ist.



Verzierte Amphore aus einer Siedlungsgrube der Späten Jungsteinzeit (um 2000 v.Chr.)

Die Fundstellen THX-01 und THX-02

Auf einem von der B 87 anderthalb Kilometer nach Südosten verlaufenden Trassenabschnitt konnten etwa 300 Befunde beobachtet werden. Sie wurden aufgrund ihrer Lage zwei Fundstellen - THX-01 im Süden und THX-02 im Norden - zugeordnet. Es handelt sich um die peripheren Bereiche zweier größerer vorgeschichtlicher Siedlungskomplexe.

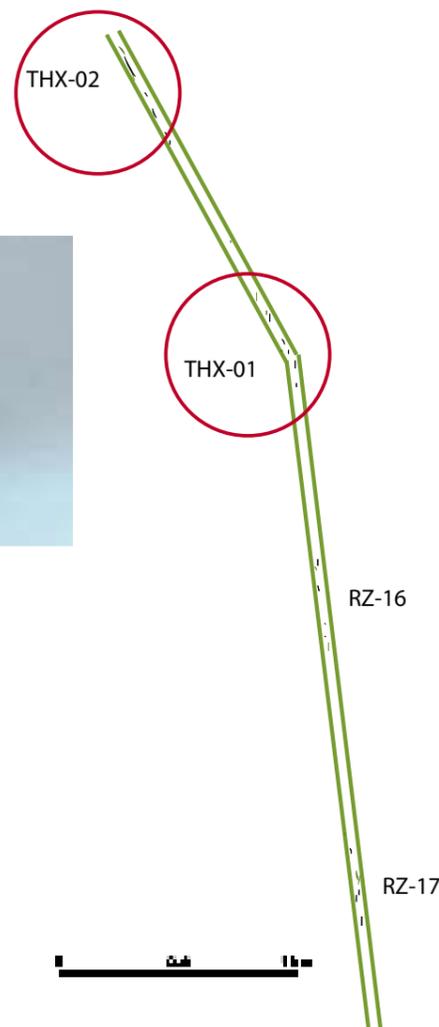
Die meisten Siedlungsspuren, die beobachtet werden konnten, sind Pfosten- und Siedlungsgruben aus zwei verschiedenen Zeithorizonten: Ein Teil gehört in den Übergang von der Späten Jungsteinzeit in die Frühe Bronzezeit (um 2000 v.Chr.), während der andere Teil dem Übergang Späte Bronzezeit/Frühe Eisenzeit (1000-500 v.Chr.) zugeordnet werden kann. Anhand ihrer Lage und Ausrichtung kann die Ausdehnung der jeweiligen Siedlungen gut erfasst werden. Darüber hinaus können Größe und Aussehen der vorgeschichtlichen Gebäude rekonstruiert werden.

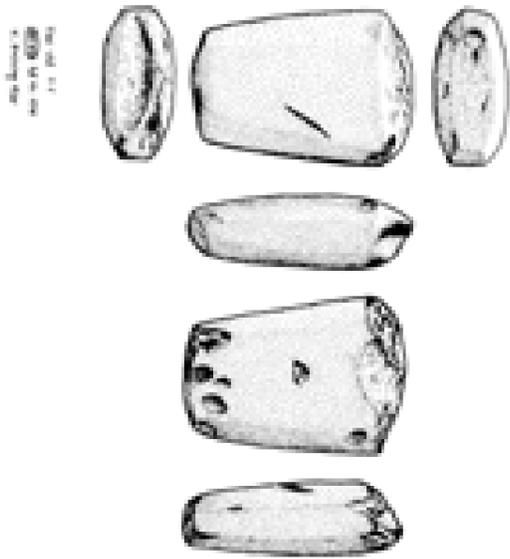
Zu den interessantesten Befunden, die in den Übergang Späte Jungsteinzeit/Frühe Bronzezeit gehören, zählt im nördlichen Bereich der Fundstelle THX-02 eine Siedlungsgrube: Außer Teilen einer Amphore der Späten Jungsteinzeit, die eine für diese Zeit ungewöhnliche Verzierung aufweist, enthielt die Grube auch Fragmente von Tongefäßen, die erst in der Frühen Bronzezeit auftreten. In denselben Zeithorizont gehört auch eine in der sich südlich anschließenden Fundstelle THX-01 gelegene Grube, aus der ein vollständig erhaltener Becher der Späten Jungsteinzeit geborgen werden konnte.

Der Zeithorizont des Übergangs von der Späten Bronzezeit zur Frühen Eisenzeit ist durch eine Reihe von Pfosten- und Siedlungsgruben vertreten. Zudem konnte ein sehr seltener und so-



Funde aus Siedlungsgruben der Fundstellen THX-01 und THX-02





Fundzeichnung eines Steinbeils (1000-500 v.Chr.)



Überreste eines Brunnens mit Rindenkonstruktion (800-600 v.Chr.)

mit wertvoller Befund beobachtet werden: Die Reste eines Brunnens, der aus einer Holz- bzw. Rindenkonstruktion aufgebaut war. An seiner Basis wurden die Fragmente eines kegelhalsförmigen Gefäßes geborgen, aufgrund deren Form und Beschaffenheit der Brunnen in die Zeit ca. 800-600 v.Chr. datiert werden kann.

Ebenfalls in die Frühe Eisenzeit kann eine Siedlungsgrube datiert werden, die neben Fragmenten von gebranntem Lehm und Tongefäßen auch einen kompletten Hundeschädel enthielt. Welcher Zweck damit verfolgt werden sollte, lässt sich nur schwer nachvollziehen. Vermutlich liegen die Gründe dafür in einem uns unbekanntem Magie- oder Opferritual.

Überdies ist der Fund eines Steinbeils aus einem der Grubenkomplexe im südlichen Bereich der Fundstelle THX-02 hervorzuheben. Die Form und das Material, aus dem das Beil gearbeitet worden ist, stellt es in den Übergang Späte Bronzezeit/Frühe Eisenzeit – ebenso wie zwei fast vollständig erhaltene Gefäße aus einer Siedlungsgrube der Fundstelle THX-01.



Früheisenzeitliche Grube mit Hundeschädel (800-600 v.Chr.)



Zusammengesetztes Gefäß (800-600 v.Chr.)

NEOLITHIKUM

5500 v. Chr. Frühneolithikum

5000 v. Chr.

Mittelneolithikum →

4000 v. Chr.

Jungneolithikum

BRONZEZEIT

3000 v. Chr.

Spätneolithikum

2200 v. Chr.

Frühbronzezeit
Mittelbronzezeit

1200 v. Chr.

Spätbronzezeit

EISENZEIT

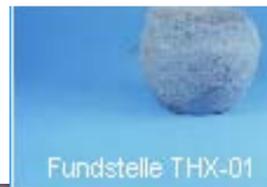
800 v. Chr.

Frühe Eisenzeit

500 v. Chr.

Späte Eisenzeit

Christi Geburt



Zusammenfassung

Die Ausgrabungen auf den vorgestellten Fundstellen erbrachten wichtige Erkenntnisse zur vorgeschichtlichen Besiedlung des Gebietes. Von besonderer Bedeutung ist hierbei, dass durch die archäologischen Untersuchungen mehrere Siedlungen an ihrer Peripherie angeschnitten werden konnten und somit bei zukünftigen Grabungen auf den Nachweis weiterer wichtiger Siedlungsspuren zu hoffen ist.

Dank

An dieser Stelle sei allen beteiligten Büros und Firmen für die gute Zusammenarbeit gedankt.

M. Dalidowski
C. Damrau

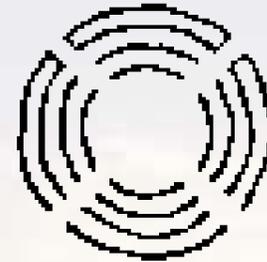
Impressum

©Landesamt für Archäologie mit Landesmuseum für Vorgeschichte

Besucheradresse:

Zur Wetterwarte 7

01109 Dresden



Telefon: 0351 - 8926 603

Telefax: 0351 - 8926 666

E-Mail: presse@archsax.smwk.sachsen.de

www.archsax.sachsen.de

Vervielfältigung nur nach vorheriger Absprache mit dem LfA

